

Inhaltsverzeichnis

Noten:

Monatslied Seite 3

Unterrichtsbausteine:

Anwendung im SchulalltagSeite 3 - 4

Begleitsatz Seite 5 – 6

Geschichte zum Lied Seite 7 – 8

Stimmbildung Seite 9



(Redaktion: Peter Joas)

Schulleben bietet viele Möglichkeiten - das ganze Jahr über:

In der Folge an das Geburtstagsglückwunschlid, zur Begrüßung einer neuen Schülerin, eines neuen Schülers in der Klasse, als versöhnender Abschluss einer Streitschlichtung - vielleicht in der Weise:

Die Klasse stellt sich im freien Raum so auf, dass die Schülerinnen und Schüler, die sich vertraut sind, die Strophen gegenseitig zusingen können, beim Refrain paarweise einhaken und sich tanzend drehen, bei der Wiederholung auseinander gehen und einem neuen zutreffenden Partner zuwenden, zur nächsten Strophe.

Das Lied ist Septemberlied geworden, weil es vortrefflich eingebracht werden kann zum Schulanfang - zur Schulaufnahmefeier. Und da es Ich-Botschaft ausdrückt, bietet es eine schöne Gelegenheit zum Brückenschlag:

Für die Schulleiterin/den Schulleiter, "ihre" / "seine" Erstklässler singend (Singekalender nicht nur für Kinder!!) willkommen zu heißen, Nähe zu schaffen - oder für die Erstklass-Lehrerin - oder für die begrüßende Schulklasse - oder auch für die "Paten"; dies sind bei uns Schülerinnen und Schüler aus der zweiten oder dritten Jahrgangsstufe, die sich jeweils so lange um einen Schulanfänger kümmern, in die Pause, im Haus und im Schulhof begleiten, ggf. auch auf dem Schulweg oder im Schulbus, bis sie/er sich in der neuen Situation zurecht gefunden hat.

Es ist ein Lied für den Schulgottesdienst, zum Friedensgruß; und für viele Anlässe, die schon genannt wurden im Zusammenhang der bisherigen Darstellungen.

Es ist vor allem auch ein Lied, Integration zu stützen:

Integration von Kindern aus anderen Ländern, von Kindern, die über Kooperationsmaßnahmen betreut werden - oder auch ein Lied der Jungen für die Mädchen, der Mädchen für die Jungen - und dazu: "Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind" oder das Lied von der "Rübe",


denn: "die anderen und ich..... sind wir".


(Hermann Rudolf)


Begleitsatz

Wenn einer sagt: Ich mag dich

Text und Musik:
Andreas Eberl
Klaviersatz:
Reinhard Bartel

Shaker  u.s.w.

Klavier 

5 

11 

14 

1. Wenn
2. Wenn
3. Wenn

Geschichte zum Lied

Ein neuer Freund

Ich heiße Jerzy.

Ich stamme aus einem kleinen polnischen Dorf. Mein Urgroßvater ist früher einmal von Deutschland nach Polen gekommen und eines Tages hat mein Vater gesagt: „Wir wollen in die Heimat zurückkehren. In Deutschland gefllt es uns vielleicht besser als hier.“

Mir gefiel es gut bei uns zu Hause in Polen, ich wollte nicht weg. Aber meine Eltern haben sich trotzdem umsiedeln lassen und jetzt sind wir in München. Das ist eine riesige Stadt. In einer einzigen Straße wohnen mehr Menschen als in unserem ganzen Dorf. Ich musste auch gleich zur Schule gehen.

Dort war es scheußlich. Ich sprach damals nur ganz wenig Deutsch und die Kinder lachten, wenn ich etwas sagte. Nicht alle, nur ein paar. Doch ich dachte, die ganze Klasse lacht über mich. Deshalb sagte ich gar nichts mehr. Wenn der Lehrer mich fragte, antwortete ich nicht. Der dicke Michel Heider rief dann immer: „Jerzy doof“, und die anderen lachten wieder. Am liebsten hätte ich sie verprügelt. Aber ich hatte keinen Freund, der mir half.

Seit wir in Deutschland sind, arbeitet meine Mutter als Putzfrau und nach der Schule saß ich meistens allein in der Wohnung. Bei schönem Wetter bin ich oft durch die Stadt gebummelt. Die vielen Menschen und die Autos und die Schaufenster und Kaufhäuser und Kräne und Bagger und die U-Bahn und die Rolltreppen, das fand ich alles toll.

Bei uns in Polen hat es so was nicht gegeben, auch keinen Fernsehturm und keine Springbrunnen. Manchmal war ich richtig froh, dass wir in diese große Stadt gezogen sind. Aber ich brauche bloß an die Schule zu denken, dann hatte ich wieder Angst vor dem nächsten Morgen.

Eines Tages bin ich in einen Park gekommen. Dort war es schön, beinahe wie in dem Wald bei unserem Dorf: hohe, dicke Bäume und neben dem Weg floss ein Bach. Ich habe mich ins Gras gesetzt und ganz vergessen, dass ich in München war. Da kam ein Junge. Ich erkannte ihn schon von weitem. Der Jonas aus meiner Klasse. In der Hand trug er eine Plastiktüte. „Tag, Jerzy“, sagte er und setzte sich einfach neben mich. Ich wurde wütend. Ich wollte keinen von denen

hier im Park haben. Und ich dachte: Wenn der nicht gleich abhaut, kriegt er eine Abreibung. Er ist ja allein und ich bin größer. Aber Jonas ging nicht weg. Er griff in seine Tüte. „Guck mal!“, sagte er, „Ich hab ein neues Schiff.“

Es war ein schönes Schiff, rot und weiß, mit einem Schornstein und Rettungsbooten. Zuerst wollte ich nichts davon wissen.

„Hau bloß ab, lass mich in Ruhe!“, sagte ich, bestimmt wieder in ganz falschem Deutsch. Aber Jonas lachte mich nicht aus. Er blieb neben mir sitzen und erzählte von seiner Tante, die ihm das Schiff mitgebracht hatte.

Da erzählte ich ihm auch etwas: von meiner Tante in Polen und von meinen Freunden und dem Teich im Dorf und er lachte kein einziges Mal. Er stand auf und zog mich am Ärmel. „Komm mit!“, sagte er.

Wir sind zu einem kleinen See in der Nähe gegangen. Dort hat Jonas das Schiff ins Wasser gesetzt und mit der Fernbedienung quer über den See gesteuert. Dann durfte ich auch mal steuern, das fand ich toll. „Unser Schiff schwimmt“, sagte Jonas und ich habe es nachgesprochen und ihm auch beigebracht, wie die Worte auf Polnisch heißen. Den ganzen Nachmittag haben wir mit dem Schiff gespielt, bis es dunkel wurde. „Morgen komme ich wieder her“, sagte Jonas. „Du auch?“ Dann sind wir zusammen nach Hause gegangen und ich war nicht mehr wütend und nicht mehr traurig und ich hatte keine Angst mehr vor dem nächsten Tag.

aus: Irina Korschunow, Nina hat Mut und andere Trau-dich-Geschichten,
Arena Verlag, Würzburg 2000.

(Siegfried Schmollinger)

Stimmbildung

September: "Wenn einer sagt: Ich mag dich "

Schwierigkeiten:

- großer Umfang
- lange Phrasen
- eventuell dünne Spitzentöne
- schnell atmen üben
- Vorsicht: bei Takt 4 kein f' als zweite Note singen

ÜBUNGEN:

1. Atemübung:

- a) Hecheln durch die Nase oder mit offenem Mund
(auf Zwerchfellbewegung achten)

Ziel: Zwerchfell-Lockerung

- b) mit erstaunter Mundöffnung oder durch die Nase atmen (kurz und tief);
auf Vokale ausatmen (stimmlos)
„ih“ für etwas Ekliges, z.B. Müll
„oh“ für etwas Gutes, z.B. Parfüm
„uh“ für etwas Schlechtes, z.B. Käsefüße
„a“ für etwas Leckeres, z.B. gebrannte Mandeln

Ziel: kurzes Einatmen, langes Ausatmen trainieren

2. Vokalausgleich

Lu - la - lu - la - lu - la - lu - la - lu - la - lu - la - lu.

Mit Schnute singen; „a“ bewusst schmal

Ziel: Schlanke Artikulation von „a“